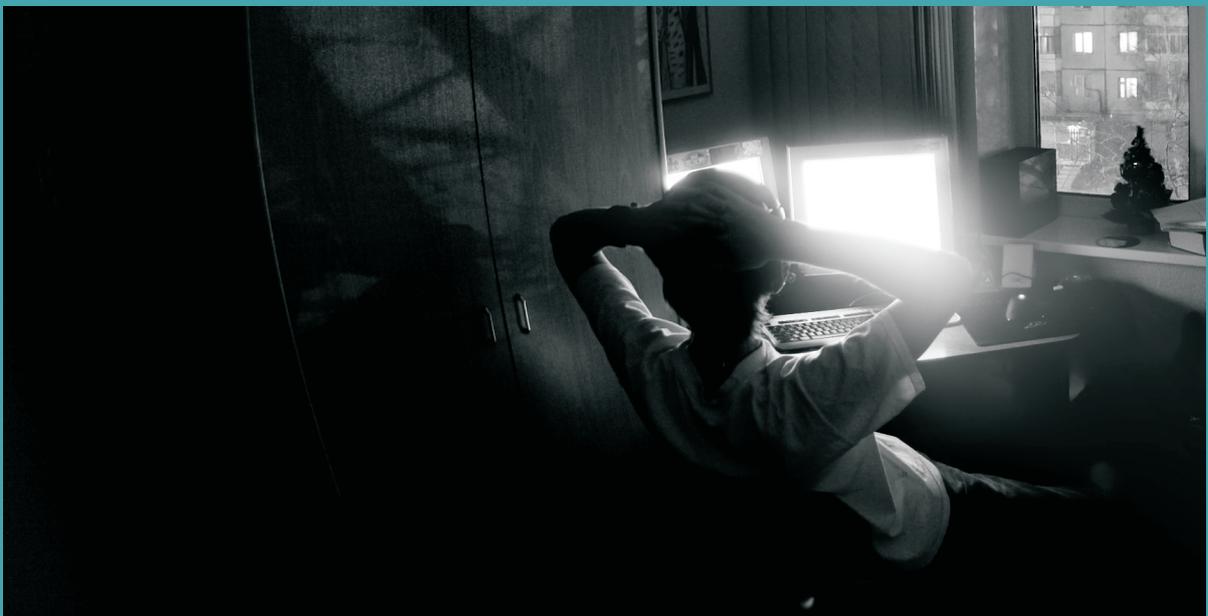


Imène Belkacem

Cyber-Mobbing

Der virtuelle Raum als Schauplatz
für Mobbing unter
Kindern und Jugendlichen



Problemlagen und Handlungsmöglichkeiten

Imène Belkacem

Cyber-Mobbing: Der virtuelle Raum als Schauplatz für Mobbing unter Kindern und Jugendlichen

Problemlagen und Handlungsmöglichkeiten

ISBN: 978-3-8428-2325-9

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2012

Covermotiv: © grabba / photocase.com

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2012

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	7
1 Einleitung	8
1.1 Die Bedeutung des Phänomens Cyber-Mobbing.....	8
1.2 Zielsetzung und Gang des Buches	9
2 Mobbing im schulischen Kontext	12
2.1 Definition des Begriffs Mobbing sowie seine Merkmale.....	13
2.2 Erscheinungsformen von Mobbing im schulischen Kontext.....	16
2.3 Verbreitung von Mobbing in Deutschland	18
2.3.1 Aus Perspektive der Opfer	18
2.3.2 Aus Perspektive der Täter	21
2.4 Merkmale und Spezifika beteiligter Personen an und betroffener Personen von Mobbing im schulischen Kontext	23
2.4.1 Die Opfer	23
2.4.2 Die Täter	26
2.4.3 Die Mittäter	28
2.4.4 Die Zuschauer und die schweigende Mehrheit	29
2.5 Mögliche Gründe und begünstigende Ausgangssituationen für Mobbing im schulischen Kontext	30
3 Cyber-Mobbing als eine spezifische Form von Mobbing im modernen Medienzeitalter	34
3.1 Definition und Eigenschaften des Cyberspace und Internets	34
3.2 Computervermittelte Kommunikation und ihre spezifischen Merkmale sowie Theorien.....	36
3.3 Der Weg zum Web 2.0 und seine Besonderheiten.....	40
3.4 Verfügbarkeit sowie Nutzung von Computern und Handys durch Kinder und Jugendliche	42
3.5 Die Bedeutung des Computers, Internets und Handys für Kinder und Jugendliche im Allgemeinen und in Bezug auf ihre Identitätsbildung	46

4 Cyber-Mobbing und seine Problemlagen	50
4.1 Definition sowie Merkmale.....	51
4.2 Kanäle und Methoden	53
4.3 Verbreitung von Cyber-Mobbing in Deutschland	57
4.4 Merkmale von betroffenen und beteiligten Personen in Bezug auf Cyber-Mobbing	59
4.4.1 Opfer	60
4.4.2 Täter.....	62
4.4.3 Zuschauer	65
4.5 Mögliche Ursachen für Cyber-Mobbing	66
4.6 Folgen und Auswirkungen auf Seiten der Opfer.....	68
4.7 Rechtliche Bewertung des Phänomens Cyber-Mobbing	72
5 Handlungsmöglichkeiten unterschiedlicher Akteure und im Kontext der Soziale Arbeit	79
5.1 Aktueller Stand der Handlungsmöglichkeiten	79
5.2 Mögliche Interventionsmaßnahmen bei auftretendem Cyber- Mobbing.....	80
5.2.1 Handlungsoptionen betroffener Kinder und Jugendlicher.....	81
5.2.2 Handlungsoptionen von Schulsozialarbeitern, Lehrkräften sowie Schulleitern	84
5.2.3 Handlungsoptionen der Eltern von betroffenen Kindern und Jugendlichen	87
5.2.4 Die Möglichkeit einer Therapie	92
5.3 Mögliche Präventionsmaßnahmen zum Schutz vor Cyber-Mobbing	92
5.3.1 Handlungsoptionen betroffener Kinder und Jugendlicher.....	94
5.3.2 Handlungsoptionen von Schulleitern, Lehrkräften sowie Sozialpädagogen.....	95
5.3.3 Handlungsoptionen der Eltern von betroffenen Kinder und Jugendlichen	99
5.3.4 Handlungsoptionen der Plattformbetreiber	100
5.3.5 Initiativen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene	102

5.4 Entwicklung und Stärkung einer Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen	103
5.4.1 Definition des Begriffs Medienkompetenz	104
5.4.2 Die Vermittlung von Medienkompetenz durch unterschiedliche Sozialisationsinstanzen	106
5.4.3 Die Vermittlung von Medienkompetenz durch die Eltern	107
5.4.4 Die Vermittlung von Medienkompetenz durch die Schule sowie Soziale Arbeit	108
5.5 Die übergeordneten Rollen der Sozialen Arbeit.....	111
6 Zusammenfassung	114
7 Ausblick.....	117
Literatur- und Quellenverzeichnis	119
Anhang.....	139

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Darstellung des Mobbing-Zyklus	15
Abb. 2: Kanäle von Cyber-Mobbing	54
Abb. 3: Untergliederung des Reziproken Effekts in direkte und indirekte Auswirkungen bzw. Wahrnehmungen.....	70
Abb. 4: Beispiel eines Cyber-Mobbing-Tagebuchs	140
Abb. 5: Beispiel eines Cyber-Mobbing-Fragebogens.....	144
Abb. 6: Übersicht der Arbeitsblätter zur didaktischen Vermittlung	145
Abb. 7: Beispiel eines Verhaltenskodex im schulischen Rahmen.....	146

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Überblick möglicher Erscheinungsformen von Mobbing im schulischen Kontext	17
Tab. 2: Überblick möglicher Ursachen der Viktimisierung bei Mobbing im schulischen Kontext.....	25
Tab. 3: Überblick möglicher Verhaltensweisen von Mobbing-Opfern im schulischen Kontext.....	26
Tab. 4: Unterteilung von Cyber-Mobbing in direkte und indirekte Erscheinungsformen	57
Tab. 5: Abgrenzung unterschiedlicher Typen von Cyber-Mobbing-Tätern	62
Tab. 6: Überblick der Interventionsmöglichkeiten unterschiedlicher Akteure	81
Tab. 7: Überblick der Präventionsmöglichkeiten unterschiedlicher Akteure	94
Tab. 8: Die vier Dimensionen der Medienkompetenz	105

1 Einleitung

„Worte sind wie Vögel– einmal freigelassen,

kann man sie nicht wieder einfangen.“ (Altes Sprichwort)

1.1 Die Bedeutung des Phänomens Cyber-Mobbing

„Mit den WoW-Gildenmates den nächsten Raid planen. Nebenbei mit einem Klassenkameraden via ICQ gemeinsam Hausaufgaben lösen. Kurz die neuen Mails bei wkw checken und die Fotos der letzten Party kommentieren. Dann noch schnell ein neues Musikvideo auf den iPod und die neueste Folge der Lieblingssoap aufs Handy ziehen und ab zum Kumpel, um gemeinsam auf der PS3 eine Blue Ray anzuschauen. So in etwa könnte der Nachmittag eines 15-Jährigen aussehen, dessen Beschreibung sich für viele Erwachsene wie eine Aneinanderreihung von Hieroglyphen liest.“¹

Diese Schilderung verdeutlicht, dass Medien bei den meisten Kindern und Jugendlichen einen integralen Bestandteil des Alltags darstellen und auf selbstverständliche und unbeschwerte Weise genutzt werden. Besonders die Angebote des Internets gewinnen zunehmend an Bedeutung und bieten vielerlei Chancen und neue Möglichkeiten der Kommunikation, weshalb sie von den Kindern und Jugendlichen gerne in Anspruch genommen werden. Im virtuellen Raum sind Kinder und Jugendliche aber auch mit den Schattenseiten des Internets konfrontiert. Tagtäglich kommt es dort zu verbaler Gewalt und sozialer Manipulation. „Mobbing hat inzwischen das digitale Zeitalter erreicht.“²

Mobbing unter Kindern und Jugendlichen ist keine Erscheinung der Neuzeit. Durch die zunehmende Etablierung der Neuen Medien dringt es nun aber auch in den Bereich der virtuellen Welt vor und erreicht dort eine

¹ Isenberg (2009), S. 2.

² Cornelsen Verlag (2010), o. S.

neue, ungeahnte Qualität, da „jede Feindschaft, Verleumdung und Schmach vor einem Millionenpublikum ausgetragen werden“³ kann.

2007/2008 beschäftigte das Schicksal der 13-Jährigen Megan Meier aus den USA die Medien in besonderem Maße. Das schüchterne und einsame Mädchen verliebte sich in ihre Internetbekanntschaft ‚Josh Evans‘ und verehrte ihn. Der 16-Jährige war gutaussehend, umwarb sie und schenkte ihr ungewohnte Aufmerksamkeit. Als er sie eines Tages jedoch verschmähte und mehrfach zutiefst beleidigte und demütigte, erhängte sich das junge Mädchen im Keller. Besonders tragisch ist, dass der virtuelle Freund in Wirklichkeit eine ehemalige Freundin war, die sich mithilfe ihrer Mutter aufgrund einer pubertären Streitigkeit an Megan rächen wollte.⁴ Nicht immer muss Cyber-Mobbing so dramatisch enden, meist sind die Folgen für die Opfer aber von tiefer Enttäuschung, Scham und Wut geprägt. Dieser und ähnlich gelagerte Fälle haben das Phänomen Cyber-Mobbing in den letzten Jahren zunehmend in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

Doch den meisten Tätern ist nicht bewusst, welche Gefühle ihr Handeln bei den Opfern auslösen kann und welchen Schaden sie durch Worte anrichten können. Daher ist es wichtig, junge Menschen zum Thema Cyber-Mobbing aufzuklären, sowohl in präventiver als auch intervenierender Hinsicht. Dazu gehört auch die Vermittlung allgemeiner Medienkompetenzen, denn Heranwachsende benötigen eine Begleitung im Umgang mit Neuen Medien.

1.2 Zielsetzung und Gang des Buches

Zum Thema Cyber-Mobbing gibt es bislang nur wenige Studien und entsprechende Literatur. Die meiste derzeit verfügbare Literatur stammt aus dem angloamerikanischen Raum. Ziel dieses Buches ist die

³ Cornelsen Verlag (2010), o. S.

⁴ Vgl. Patalong (2007), o. S.

Zusammenfassung bisheriger Erkenntnisse, wodurch das Phänomen Cyber-Mobbing an konkreter Gestalt gewinnen und genauer beleuchtet werden soll. Des Weiteren geht dieses Buch auf mögliche Handlungsweisen, sowohl intervenierender als auch präventiver Art, ein.

Um Cyber-Mobbing als eine spezifische Form von Mobbing begreifen zu können, erscheint es sinnvoll, zunächst Mobbing im schulischen Kontext darzustellen. In *Kapitel 2* geht es demnach um eine genaue Definition von Mobbing sowie unterschiedliche Erscheinungsformen und deren Verbreitung an deutschen Schulen. Des Weiteren werden die Beteiligten in den Fokus genommen und mögliche Gründe erörtert.

Weil sich Cyber-Mobbing von Mobbing im schulischen Kontext durch neue Kommunikationsweisen mittels moderner Medien unterscheidet, werden in *Kapitel 3* zunächst die Besonderheiten dieser modernen Kommunikationsmedien vermittelt. Nach einer Definition von Cyberspace und Internet folgt eine Beschreibung der spezifischen Merkmale computervermittelter Kommunikation sowie der Eigenschaften des Web 2.0. Dieses Kapitel zeigt, dass Computer und Handy für Kinder und Jugendliche eine enorme Rolle im Alltag spielen. Dabei wird ebenfalls auf ihr Nutzungsverhalten sowie die Bedeutung der Medien für ihre Identitätsbildung eingegangen.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit dem Phänomen Cyber-Mobbing und stellt einen der Schwerpunkte dieses Buches dar. Nach einer Definition werden Kanäle und Methoden, also die Art und Weise wodurch sich Cyber-Mobbing ereignen kann, herausgearbeitet. Außerdem werden Aussagen über die Häufigkeit auftretenden Cyber-Mobbings im Raum Deutschland getroffen, um dem Leser eine Vorstellung des Ausmaßes zu vermitteln. Zur Komplettierung des Wissens werden ferner Spezifika der beteiligten Personen beschrieben und mögliche Gründe sowie Folgen dargelegt. Das Kapitel endet mit einer rechtlichen Bewertung des Phänomens Cyber-Mobbing.

Der zweite Schwerpunkt dieses Buches liegt auf *Kapitel 5* und beinhaltet Handlungsmöglichkeiten sowohl intervenierender wie auch präventiver

Art. Ziel ist es, Cyber-Mobbing im Vorfeld zu verhindern oder mit entsprechenden Vorfällen konstruktiv umzugehen. Nach einigen allgemeinen Erkenntnissen wird zunächst auf Interventionsmöglichkeiten eingegangen, die nicht nur bei Kindern und Jugendlichen, sondern auch bei Eltern und (Sozial-)Pädagogen ansetzen. Auch die daraufhin folgenden Präventionsmaßnahmen bieten Handlungsmöglichkeiten für unterschiedliche Akteursgruppen. Des Weiteren wird in diesem Kapitel die Notwendigkeit der Vermittlung von Medienbildung sowie Medienkompetenz verdeutlicht und die vermittelnden Instanzen Schule, Elternhaus, Peergroup und Medien selbst näher in den Blick genommen. Die nähere Betrachtung des medienpädagogischen Aspekts ist notwendig, da dieser die Entstehung von Cyber-Mobbing beeinflussen kann. Im Anschluss wird auf zwei unterschiedliche Rollen eingegangen, die die Soziale Arbeit im Handlungsfeld Cyber-Mobbing einnehmen kann.

Abschließend beschäftigt sich *Kapitel 6* mit einer Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse. *Kapitel 7* bietet einen Ausblick sowie Anregungen in Bezug auf weitere Forschungsvorhaben.

2 Mobbing im schulischen Kontext

Mobbing ist ein Phänomen, das in allen gesellschaftlichen Schichten eine Rolle spielt. Es findet sich nicht nur unter Erwachsenen, sondern ist ebenso unter Kindern und Jugendlichen anzutreffen. Da der Schwerpunkt dieses Buches auf Kindern und Jugendlichen liegt, bezieht sich das folgende Kapitel auf das Phänomen Mobbing im schulischen Kontext.

Die Schule spielt in der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen eine sehr große Rolle. Neben all ihren positiven Eigenschaften kann sie aber auch einen Ort darstellen, an dem es zur Viktimisierung von Schülern kommt.⁵ Seit Beginn der Institution Schule ist Gewalt unter Schulkindern ein fester Bestandteil des schulischen Alltags und somit kein Phänomen unserer Neuzeit.⁶

In den letzten Jahren kam es durch diverse Medienberichte zu einer Sensibilisierung des Themas ‚Gewalt an Schulen‘. In diesem Zusammenhang wurde Mobbing unter Schülern als eine besondere Form der Aggression und als „Teilbereich allgemeiner Delinquenz und Dissozialität“⁷ genauer beleuchtet.⁸

Durch die Sensibilisierung für Mobbing und Gewalt unter Schülern hat der Begriff ‚Mobbing‘ in den letzten Jahren vermehrt Einzug in den deutschen Sprachgebrauch gehalten und dadurch an Spezifität verloren. Jede für die kindliche Entwicklung typische Auseinandersetzung unter Gleichaltrigen wird heute oftmals und fälschlicherweise als Mobbing bezeichnet.⁹

Im folgenden Kapitel wird daher erläutert, wie sich Mobbing im schulischen Kontext abgrenzend definieren lässt.

⁵ Vgl. Baier et al. (2009), S. 57.

⁶ Vgl. Olweus (1996), S. 15.

⁷ Lösel & Bliesener (2003), S. 179.

⁸ Vgl. Lösel & Bliesener (2003), S. 25.

⁹ Vgl. Internet-ABC e. V. (2009), S. 2.

2.1 Definition des Begriffs Mobbing sowie seine Merkmale

Seinen Ursprung hat der Begriff Mobbing im Lateinischen, wo „mobile vulgus“ als „wankelmütige Masse, aufgewiegelte Volksmenge“ übersetzt wird.¹⁰ Im Englischen bedeutet „to mob“ „herfallen über, belagern“.¹¹

Der Österreicher Konrad Lorenz, Verhaltensforscher und Nobelpreisträger, verwendete den Begriff Mobbing erstmals, um mit ihm das Verhalten von Tieren zu beschreiben, die sich gegen einen überlegenen Gegner zusammenrotten, um diesen zu vertreiben. In den sechziger Jahren wurde dieser Begriff von dem schwedischen Chirurgen Peter-Paul Heinemann erstmals in Zusammenhang mit menschlichem Verhalten gebracht. Letztlich machte der Arbeitspsychologe Prof. Heinz Leymann diesen Begriff 1993 in Deutschland bekannt.¹²

Eine der bekanntesten Definitionen stammt von dem schwedischen Psychologen und Professor für Persönlichkeitsforschung Dan Ake Olweus, der unter Mobbing im schulischen Kontext folgendes versteht:

„Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.“¹³

Ausführlicher ist die Definition des Erziehungswissenschaftlers Rüdiger Gollnick:

„Unter Mobbing wird eine konfliktbelastete Kommunikation in der Klasse/im Kurs also unter Mitgliedern einer Lerngruppe, oder zwischen Lehrperson(en) und Schüler/innen verstanden, bei der die angegriffene Person unterlegen ist und von einer oder mehreren Personen systematisch, oft und während einer längeren Zeit mit dem Ziel und/oder dem Effekt der Ausgrenzung aus der Lerngruppe direkt oder indirekt

¹⁰ Vgl. Esser & Wolmerath (2008), S. 20.

¹¹ Oxford University Press (2003), S. 398.

¹² Vgl. Kratz (2003), S. 10.

¹³ Olweus (1996), S. 22.

angegriffen wird und dies als Diskriminierung empfindet. Dabei sind die Angriffe in verletzender Weise tendiert (beabsichtigt) und können sich gegen einzelne, aber auch gegen Gruppen richten und von einzelnen oder von einer Gruppe ausgehen.“¹⁴

Beiden Definitionen sind folgende Merkmale gemein, wodurch sich Mobbing abgrenzend zu anderen Handlungen genau definieren lässt: Kennzeichnend für Mobbing ist zum einen der längere Zeitraum, in dem die Handlungen stattfinden müssen. Zum anderen die Überlegenheit auf Seiten des Täters/der Täter gegenüber dem Opfer, wodurch es zu einem Ungleichgewicht von Macht zwischen den Parteien kommt.¹⁵

Mobbing lässt sich in direkte und indirekte Erscheinungsformen unterteilen. Das direkte Mobbing richtet sich erkennbar gegen das Opfer und lässt sich wiederum in verbale und körperliche Attacken differenzieren. Die indirekten Erscheinungsformen finden subtiler statt und werden daher auch als psychologisches Mobbing bezeichnet.¹⁶

Der Begriff Mobbing darf nicht als interpersonale Kommunikation verstanden werden, denn nicht immer kommt es zu einer Interaktion zwischen beiden Parteien. Auch bildet Mobbing keine eigenständige psychologische Theorie. Stattdessen stellt Mobbing eher eine interpersonale Konfliktsituation als Folge eines Kommunikationsprozesses dar.¹⁷

Des Weiteren zeichnet sich die Struktur des Mobbings durch ihren Zyklus aus. Vom Täter/von den Tätern wird dem Opfer das Etikett ‚Außenseiter‘ zugeschrieben. Das Opfer wird gemobbt, wodurch es sich unwohl fühlt. Für gewöhnlich ändert es daher sein Verhalten (z. B. verstärkte Anpassung oder aber Abgrenzung), wodurch es wiederum zu Reaktionen

¹⁴ Gollnick (2005), S. 36.

¹⁵ Vgl. Stephan (2010), S. 14.

¹⁶ Vgl. Fawzi (2009), S. 9.

¹⁷ Vgl. Jacobshagen (2004), S. 874 sowie Fawzi (2009), S. 8f.

seiner Mobber kommt. Die Mobber geben nun das veränderte Benehmen des Opfers als ursächlich für das eigene mobbende Handeln an.¹⁸

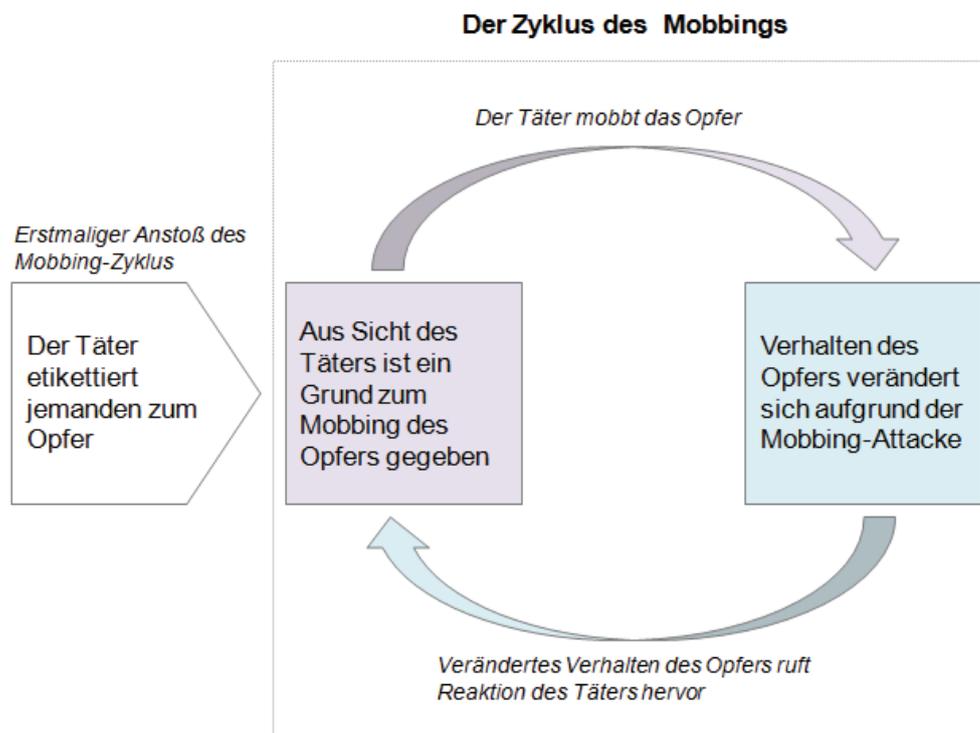


Abb. 1: Darstellung des Mobbing-Zyklus

Quelle: Eigene Darstellung

Aus den genannten Definitionen, Abgrenzungen und spezifischen Merkmalen folgt, dass Mobbing nicht mit alltäglichen Sticheleien gleichgesetzt werden kann, denn letztere sind üblicherweise Teil kindlicher und jugendlicher Reifungsprozesse. Beim Mobbing geht es vielmehr darum, dass der Mobber seine Überlegenheit bewusst ausnutzt, um das Gegenüber gezielt herabzusetzen und so seine Macht sowohl zu demonstrieren, wie auch zu potenzieren.¹⁹

¹⁸ Vgl. Dambach (1998), S. 48 sowie Kasper (1998), S. 28f. zit. nach Fawzi (2009), S. 10.

¹⁹ Vgl. Internet-ABC e. V. (2009), S. 2.